

FLUCHTORT HAMBURG

Berufliche Qualifizierung für Flüchtlinge

Newsletter Ausgabe 2 - November 2007



LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Time to say good-bye... Im Dezember enden sechs Jahre intensiver fachlicher Arbeit. Wir haben gemeinsam gekämpft, gestritten, gelacht und getrauert und unsere Vision nicht aus den Augen verloren: Die uneingeschränkte Teilhabe von Flüchtlingen an allen gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere an Bildung und Arbeit. Das haben wir auch in unserem Leitbild formuliert.

Ein großer Erfolg war sicherlich, dass wir durch intensive Lobbyarbeit sicherstellen konnten, dass diese benachteiligte Gruppe der Flüchtlinge Eingang in das neu aufgelegte Programm des Europäischen Sozialfonds gefunden hat, sowohl im Hamburger als auch im Bundesprogramm.

EQUAL war nur der Anfang. Es gibt noch viel zu tun. Wir danken Euch und Ihnen für die Zusammenarbeit.

*Ihre Koordination
und Mainstreaming Agentur*

Unter dem Titel „*Flucht – Bildung – Arbeit, Fallstudien zur beruflichen Qualifizierung von Flüchtlingen*“ haben die Evaluatoren Joachim Schroeder und Louis Henri Seukwa ein Buch verfasst, das im von *Loeper Literaturverlag* erscheint und von der *Entwicklungspartnerschaft Fluchtort Hamburg* herausgegeben wird.
(ISBN 978-3-86059-429-2)

Netzwerkarbeit im Themenfeld Asyl

Eine Bilanz aus sechs Jahren EQUAL in Hamburg (2002-2007)

Die Umsetzung der Gemeinschaftsinitiative EQUAL in Hamburg hat Lebenswirklichkeit und Zukunftsperspektive für viele hier lebende Flüchtlinge und Asylsuchende nachhaltig verändert.

So wurden über 3200 Menschen beraten und qualifiziert, 500 ausgebildet und umgeschult. Über 100 Ausbildungsplätze und 75 Arbeitsplätze konnten am ersten Arbeitsmarkt für diese Personengruppe akquiriert werden. Dies geschah trotz einer Politik gegenüber Flüchtlingen und Asylsuchenden, die von einer außerordentlichen Abschottung gekennzeichnet war, insbesondere im Bereich der schulischen und beruflichen Ausbildung.

Das Netzwerk als neue Kooperationsform

Mit der Europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL gab es in Deutschland erstmalig ein arbeitsmarktpolitisches Instrument, in das auch Flüchtlinge und Asylsuchende einbezogen waren. In großen Kooperationsverbänden eröffneten sich endlich Experimentierfelder zur Bekämpfung von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt.

Dabei agierten die Entwicklungspartner im System, beseitigten Hürden, indem Übergänge von Beratung, beruflicher Vorqualifizierung und Ausbildung für Flüchtlinge und Asylbewerber/innen optimiert wurden. Flankierend wurden durch neue Kooperationsformen Störfelder ins Visier genommen, in der Absicht, neue Impulse für eine Veränderung in Politik und Verwaltung zu setzen. Mit der Durchführung der Projekte „Qualifizierungsoffensive für Asylbewerber/innen und Flüchtlinge in Hamburg“ und „FLUCHTORT Hamburg: Berufliche Qualifizierung für Flüchtlinge“ wurden in Hamburg die Restriktionen

hinsichtlich ihres Zugangs zu Ausbildung und Arbeitsmarkt seit 2002 systematisch und erfolgreich angegriffen, um Benachteiligung zu überwinden, Zugänge zu ermöglichen, zielgruppenspezifische Konzepte zur beruflichen Qualifizierung umzusetzen.

Erfolg durch lebenslagenorientierte Konzepte

Über die Erarbeitung von Lebensweltwissen wurden passgenaue, lebenslagenorientierte Konzepte entwickelt und erprobt, die an den Lernvoraussetzungen von Flüchtlingen und Asylbewerber/innen anknüpfen. Die Maßnahmen sind aufeinander bezogen und bieten den Flüchtlingen wegen der Durchlässigkeit Zugangsmöglichkeiten zu Qualifizierung und Ausbildung. Damit wurde erstmals der Beweis erbracht, dass auch Asylbewerber/innen und Geduldete trotz ihrer erschwerten Lebensbedingungen eine Ausbildung beziehungsweise Qualifizierung sehr erfolgreich absolvieren können.

Es gelingt auch mit großem Erfolg, Wirtschaftsbetriebe zur Kooperation zu bewegen, indem sie sich trotz einer hohen Jugendarbeitslosigkeit bereit erklären, Flüchtlinge auszubilden und dafür zusätzliche Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

So haben aktuell 242 Betriebe, Branchen und Einrichtungen von Kindertagesstätten über Restaurants, Hotels, Einzelhandel, Bauunternehmen bis hin zu Arztpraxen Ausbildungs- und Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt.

Bleibeberechtigte Jugendliche auf Ausbildungsplatzsuche

Für Khatera kommt nur eine Ausbildung in Frage. „Ich möchte meine Zukunft sichern, und das kann ich nur mit einer Ausbildung“, sagt die 22-jährige Afghanin. „Ein Job gibt mir keine Sicherheit. Vielleicht kann ich eine Zeitlang arbeiten. Aber was passiert danach?“

Zum ersten Mal seit sieben Jahren kann Khatera Zigi ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. Die zielstrebige junge Frau, die Deutsch, Englisch, Russisch und Hindi beherrscht, ist seit ihrem Realschulabschluss vor drei Jahren auf Ausbildungsplatzsuche. Doch weil sie nur geduldet war, durfte kein Arbeitgeber sie einstellen. Das hat sich mit der gesetzlichen Bleiberechtsregelung geändert.

Khatera ist eine von rund 350 Flüchtlingsjugendlichen in Hamburg zwischen 16 und 25 Jahren, denen sich jetzt eine Zukunft in Deutschland eröffnet. Um sie auf Bewerbungsverfahren und Ausbildung vorzubereiten, hat *FLUCHTort Hamburg* einen Ausbildungsworkshop eingerichtet.

Dort zeigt Mitarbeiter Adam Muminovic, wie man Bewerbungen verfasst, Telefongespräche führt und sich auf das Vorstellungsgespräch vorbereitet.

Auch Moijgahn Habib wird von dem *FLUCHTort Hamburg* Mitarbeiter gecoacht. Sie trifft sich heute zum vierten Mal mit ihm und hat gerade noch einmal ihren Lebenslauf ausgedruckt. Adam Muminovic hat

erfahren, dass ein überbetrieblicher Träger noch freie Plätze hat. Dort wird Moijgahn ihre Unterlagen vorbei bringen. Auch sie wünscht sich einen Ausbildungsplatz, am liebsten als Friseurin. Doch gleichzeitig bewirbt sie sich um Jobs. „Ich habe keine Lust mehr zu Hause herumsitzen. Ich möchte endlich arbeiten“, sagt die junge Afghanin.



◀ **FLUCHTort Hamburg Mitarbeiter Adam Muminovic coacht im Diakonie-Café why not? junge Flüchtlinge, die unter die Bleiberechtsregelung fallen und einen Ausbildungsplatz suchen.**

job-kontakt: Erste Messe für Menschen mit Migrationshintergrund

Der Andrang war riesig: Bereits vor der offiziellen Eröffnung der bundesweit ersten Jobmesse für Menschen mit Migrationshintergrund durch den Ersten Bürgermeister Ole von Beust am 28. September 2007 strömten die Besucher ins Museum der Arbeit. Mehr als 3000 Menschen nutzten an zwei Tagen die Gelegenheit, mit Vertretern und Vertreterinnen der 40 ausstellenden Betriebe aus unterschiedlichen Branchen ins Gespräch zu kommen.

FLUCHTort Hamburg war Mitveranstalter der Jobmesse. Viele Teilnehmer/innen aus dem Netzwerk informierten sich über Ausbildungs- oder Praktikumsplätze sowie weitere Beschäftigungsmöglichkeiten und gaben ihre Bewerbungsmappen ab. „Die Messe war für unsere Teilnehmer und Teilnehmerinnen sehr wichtig. Sie



▲ **Mit dem Elsa-Brandström-Haus, der Konditorei Andersen und dem Jungen Hotel haben drei Kooperationsbetriebe von FLUCHTort Hamburg die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet. V.l.n.r.: Peter Maaß, Dr. Dagmar Beer-Kern, Maren Gag, Adolf Andersen, Götz Diederichs und Iris Beckmann-Schulz.**



▲ **Bürgermeister Ole von Beust ist Schirmherr der Jobmesse. Auf seinem Rundgang unterhält er sich mit den ausstellenden Betrieben.**

waren mit realen Unternehmen und deren Ansprüchen konfrontiert“, berichtet Johanna Reutter, Kursleiterin im *Internationalen Diakonie-Café „why not?“*, „und sie haben sich dem erfolgreich gestellt!“

Der Erste Bürgermeister Ole von Beust wies auf die Dringlichkeit der beruflichen Integration von Menschen mit Migrationshintergrund hin. Dr. Dagmar Beer-Kern aus dem Büro der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und

Integration überreichte 22 Unternehmen die Urkunden der „*Charta der Vielfalt*“. Mit der Unterzeichnung verdeutlichen die Unternehmen, dass sie Diversity als Chance verstehen und die Vielfalt ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Chance für innovative und kreative Lösungen in ihrem Unternehmen anerkennen. Unter den Chartabetrieben sind mit der *Konditorei Andersen*, dem *Jungen Hotel* und dem *Elsa-Brandström Haus* drei langjährige Kooperationsbetriebe der Entwicklungspartnerschaft vertreten.

job-kontakt: Die Messe für Vielfalt auf dem Arbeitsmarkt
www.job-kontakt-hamburg.de

Bleiberecht: Nicht für Afrikaner

Von Koffivi Lolo, Geschäftsführer des Africa-Club e. V.

Die Mehrheit der afrikanischen Flüchtlinge in Hamburg kann sich weder über die Bleiberechtsregelung der Innenministerkonferenz noch über die gesetzliche Bleiberechtsregelung, wie sie kürzlich verabschiedet wurde, freuen. Denn die Innenbehörde verhindert systematisch den 1670 in der Hansestadt lebenden, geduldeten Afrikanern die Teilhabe an diesem einmaligen Gnadenakt, von dem ohnehin nur eine Minderheit der etwa 10.000 Geduldeten profitieren wird. So wurden bis Ende August 608 Aufenthaltserlaubnisse nach der Bleiberechtsregelung erteilt, nach meinen Schätzungen jedoch nicht mehr als 50 für Menschen aus afrikanischen Ländern. Diese Zahlen zeigen, dass die Realität der afrikanischen Flüchtlinge auch nach der Bleiberechtsregelung in Hamburg unverändert miserabel ist.

Was ist die Ursache?

In der Weisung der Behörde für Inneres vom 29.11.06 muss die Passpflicht nach § 3 AufenthG erfüllt sein. Diese Bedingung ist besonders für Flüchtlinge afrikanischer Herkunft unerfüllbar, da die meisten ohne Pass geflüchtet sind. Obwohl die Passpflicht keine Voraussetzung zur Asylantragstellung ist, sind Flüchtlinge, die seit mehr als zehn Jahren in Hamburg ohne Pass leben und alle anderen Voraussetzungen erfüllt haben, von der Bleiberechtsregelung damit systematisch ausgeschlossen.

Viele Deutsche haben Deutschland mal ohne Pass verlassen müssen. Sie waren in ihren Gastländern aufgenommen und integriert. Warum geht so was nicht für Afrikaner in Deutschland?

Die Passpflicht zu einem Kriterium für die Integration eines Menschen zu machen, ist absurd. Wir appellieren an die Verantwortlichen, die Passpflicht aus der Weisung zu streichen, die unmenschlichen Abschiebungen in Kriegsregionen

in Afrika zu stoppen und die Flüchtlinge afrikanischer Herkunft in Hamburg von der Bleiberechtsregelung profitieren zu lassen.

Das Integrationszentrum für Afrikanerinnen und Afrikaner ist ein Teilprojekt der EP Fluchtort Hamburg.
Ansprechpartner: Koffivi Lolo
T: 040 – 40185113
e-mail: africaclubhh@yahoo.de

Bauen im Globalen Raum

basis & woge e.V., das Ausbildungszentrum Bau und die Gewerbeschule für Bauberufe haben durch zwei Veranstaltungen Lernmodule entworfen, die in die zukünftige Ausbildung der Bauhauptberufe integriert werden können. Das Ziel ist die interkulturelle Öffnung der Lehrpläne für die reguläre Ausbildung in den Bauhauptberufen.

➤ „Bauen im globalen Raum“: Auf der gleichnamigen Veranstaltung wurden Auszubildende der Bauhauptberufe über Bauweisen und Arbeitsmöglichkeiten beispielsweise in Dänemark, Großbritannien, Togo und Afghanistan informiert.

➤ **Bauen mit dem Werkstoff Lehm:** Dieser Natur-Baustoff wird in vielen Kul-



turen weltweit genutzt und gewinnt auch für das nachhaltige ökologische Bauen in Europa an Bedeutung. In dem Workshop-Modul lernen die Teilnehmer den Baustoff Lehm und unterschiedliche Verarbeitungsweisen kennen und errichteten unterschiedliche Modelle.

Deutschkurse und Beratung

In der Regel fehlen Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und Asylbewerber, die einen Zugang zu einer Qualifizierungsmöglichkeit suchen, die sprachlichen Grundlagen, die ihnen die Teilnahme an Ausbildungsmaßnahmen ermöglichen beziehungsweise sie zu einem erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben und einer allgemeinen Orientierung im Alltag befähigen. Mit dem Deutschkurs als niedrigschwelliger Basisqualifizierung

bereitet das Internationale Diakonie-Café *why not?* diese Menschen auf die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen innerhalb und außerhalb des EQUAL-Netzwerks vor. Hierbei ist neben den sprachlichen Grundkenntnissen berufsbezogenes Deutsch Schwerpunkt. Die Sprachkurse sind flankiert durch weiterführende Beratung, die als Hilfestellung bei der Berufsorientierung, Ausbildungsrichtung und der Eingliederung ins Berufsleben dient.

Alpha (25, aus Guinea) strahlt: „Heute werde ich feiern.“ Er hat allen Grund dazu, denn der lang ersehnte Brief von der Ausländerbehörde ist gekommen. Im Brief steht, was er bislang nur am Telefon erfahren hatte: Dass er wegen des gemeinsamen Kindes mit seiner deutschen Freundin eine Aufenthaltsgenehmigung und eine Arbeitserlaubnis bekommt. Einen Job hat er auch schon, als Zimmerkellner. „Morgen kümmerge

ich mich um Lohnsteuerkarte und Krankenversicherung. Das ist ein bisschen kompliziert, aber ich glaube, ich schaff' das bestimmt.“

Alpha spricht gut Deutsch, er ist schon acht Jahre in Hamburg. Zur Schule gegangen ist er nur zwei Jahre, in Guinea. Sein erster Deutschkurs ist der im *why not?*. Zu Kursbeginn ist vieles neu und ungewohnt. Selbstvertrauen gewinnt er, weil er merkt, dass er beim Sprechen vieles richtig macht, und so kämpft er sich mit wachsender Begeisterung durch deutsche Basisgrammatik und vor allem durchs Rechtschreibtraining. „Ich bin nie richtig zur Schule gegangen. Da war es gut zu sehen: Ich kann was lernen, auch jetzt noch.“

Projekträger:
Internationales Diakonie-Café
why not?
T: 040 – 430 00 25
e-mail: jstahlschmidt@why-not.org



▲ **Konzentriertes Lernen in den Deutschkursen im Diakoniecafé *why not?***

Produkte aus den Handlungsfeldern

► Lernen trotz Trauma

Traumatische Erfahrungen und Lernkapazitäten schließen sich nicht gegenseitig aus! Dieser Praxisreader will die Erfahrungswerte und Erkenntnisse zusammenfassen, wie Bildungsarbeit mit geflüchteten Frauen trotz Traumatisierungen gelingen kann. Zusätzlich werden notwendige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kursarbeit benannt. Der Reader soll inspirieren, nach kreativen Wegen für die Bildungsarbeit mit traumatisierten Menschen zu suchen.

Die Publikation entstand aus der integrierten Zusammenarbeit von vier Teilprojekten: dem psychosozialen Beratungsprojekt *basics II* des Trägers *Beschäftigung und Bildung e.V.* und drei weiteren Einrichtungen mit beruflichen Vorqualifizierungsangeboten für Frauen: *verikom - Verbund für Interkulturelle Kommunikation und Bildung e. V.*, der *Koordinationsrat der Iranerinnen und Iraner e. V.* und *KAROLA - Internationaler Treffpunkt für Frauen und Mädchen e.V.*

► Beratungsleitfaden

Im „Leitfaden für die Flüchtlingsberatung – Grundlagen, Vorgehensweisen, Emp-

Weitere Meldungen...

► Am 10. Oktober 2007 wurde das *Ausbildungszentrum Bau GmbH* in Hamburg (AZB) zum **Kompetenzzentrum für zukunftsorientiertes Bauen** ernannt. In mehreren Hallen sind 1:1-Modelle Hamburger Gebäude aus unterschiedlichen Epochen ausgestellt sowie Modelle für Lehmbautechniken, die in einem gemeinsamen Workshop Lehm des AZB, der G 19 und des Teilprojekts „Berufliche Qualifizierung in Bauberufen“ entstanden sind. Sie bilden die Grundlage für neue Lehrgänge und Schulungsmaßnahmen in der Aus- und Weiterbildung.

► Die **transnationale Abschlussstagung** fand am 12. Oktober 2007 in Turin bei den italienischen Partnern von *Integrarsi* statt. Neben *FLUCHTort Hamburg* waren auch die Partner *TSP* aus Dublin und *Fundacija GEA 2000* aus Ljubljana anwesend. In diesem Rahmen wurden die Produkte „**Handbook for Second Language Training for Asylum Seekers and Refugees**“ und der Film „**EQUAL VOICES**“ vorgestellt, die in transnationaler Kooperation erarbeitet wurden.

► Die Abschlusskonferenz des Nationalen Thematischen Netzwerks Asyl „**Der arbeitsmarktpolitische Einstieg ist gelungen – 6 Jahre EQUAL-Projekte im Themenfeld Asyl**“ fand am 29. Oktober 2007 in Berlin statt. Während der

fehlungen“ werden Qualitätsstandards für die Beratung festgesetzt, die eine Rückkehr oder Weiterwanderung unter menschenwürdigen Bedingungen stattfinden lassen. Der Leitfaden wurde in den Teilprojekten des *Flüchtlingszentrum gGmbH* und des *Caritasverbands für Hamburg* entwickelt.

► Quizspiel zum Training unternehmerischer Fähigkeiten und Empowerment zur Selbständigkeit

Die Träger *verikom – Verbund für interkulturelle Kommunikation und Bildung e.V.* und *basis & woge e.V.* haben ein **Quizspiel** entwickelt, in dem zugleich Basiswissen aus dem Bereich Wirtschaft, Berufsorientierung, Bewerbungstraining und Unternehmensgründung abgefragt wird und zugleich die Spieler/innen mit interkulturellen Lebensentwürfen vertraut macht.

Ziel des Spiels ist durch die richtige Beantwortung der Wissensfragen aus den Themengebieten, z. B. Wirtschaft, Geld & Zahlungsmittel etc. eine Biografie zusammenzustellen. In den Biografien werden verschiedene Nationalitäten und unterschiedliche Bildungsverläufe vorgestellt

Die Wissensfragen sind an dem Europäischen Unternehmerführerschein ausgerichtet, so dass das Spiel zur Prüfungs-

ein-tägigen Veranstaltung wurde das Memorandum des Nationalen Thematischen Netzwerks Asyl erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft haben die zentrale Frage diskutiert, wie die Projektergebnisse und Empfehlungen auf nationaler und europäischer Ebene umgesetzt werden können. Als Redner haben u. a. Frau Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, und Kajo Wasserhövel, Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, teilgenommen.



▲ **Memorandum: „Der Anfang ist gemacht - Neue Chancen für die berufliche Integration im Themenfeld Asyl.“**
Herunterzuladen unter www.fluchtort-hamburg.de

vorbereitung für das Modul A dieses Unternehmerführerscheins eingesetzt werden kann.

►► **Alle Produkte können über die Koordination des Netzwerkes bei der passage gGmbH bezogen werden. (Adresse siehe Impressum)**

Koordination der EP Fluchtort Hamburg

Die EQUAL-Entwicklungspartnerschaft „Fluchtort Hamburg“ wird koordiniert von der Abteilung „Migration und Internationale Zusammenarbeit“ der *passage gGmbH*
Nagelsweg 14, 20097 Hamburg



Kontakt

Maren Gag

maren.gag@passage-hamburg.de
T. 040-24192785

Iris Beckmann-Schulz

iris.beckmann-schulz@passage-hamburg.de
T. 040-24192786

Tamer Ilbuga

tamer.ilbuga@passage-hamburg.de;
T. 040-24192788
www.fluchtort-hamburg.de

Impressum

Der Newsletter „Fluchtort Hamburg“ erscheint zweimal jährlich und informiert über die laufende Arbeit der Hamburger EQUAL Entwicklungspartnerschaft.

Redaktion & Bezug:
Mainstreaming Agentur
der EP Fluchtort Hamburg
Rothestraße 66, 22765 Hamburg

Kontakt & V.i.S.d.P.:

Michaela Ludwig

Diakonisches Werk KK Niendorf
T. 0172-41 40 484
mainstreaming@dwniendorf.de



Fotonachweis:

Agentur Bildschön (S. 1, 2),
Michaela Ludwig (2),
Jost Stahlschmidt (3), Ilka Tietje (3)
Auflage: 1000 Exemplare

FLUCHTORT HAMBURG



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds

